



Sharp
Ink

GRETE MEISEL-HESS



FANNY ROTH

Grete Meisel-Heß

Fanny Roth

Sharp Ink Publishing
2022

Contact: info@sharpinkbooks.com

ISBN 978-80-282-4839-0

Inhaltsverzeichnis

I. Teil

I

II

III

IV

V

VI

VII

II. Teil

VIII

IX

X

XI

XII

XIII

XIV

XV

I. Teil

[Inhaltsverzeichnis](#)

Inhaltsverzeichnis

Im Künstlerzimmer hinter dem grünen Vorhang war die strahlende Frau Roth beschäftigt, die Körbe und Bouquets zu ordnen und dem Diener sorgsam die Adresse einzuprägen.

Sie fühlte sich heute als Siegerin. Sie hatte es durchgesetzt, daß Fanny lernen durfte, trotzdem es der Vater nicht wollte. Der Vater war Essigfabrikant und hatte nichts davon hören wollen. Aber heute strahlte auch er.

In einem Kreis von Journalisten und Künstlern stand Fanny.

»Gnädiges Fräulein haben sich im Konservatorium ausgebildet?« fragte ein Journalist, mit dem Bleistift in der Hand.

Fanny bejahte.

»Erstaunlich sicher, – diese Bogenführung für Ihre Jahre,« bemerkte ein anderer.

»Und der ›Teufelstanz‹ ist Ihre erste Komposition?«

»O, nicht doch, – schon früher, – Kleinigkeiten ...,« entgegnete sie.

Lächelnd nahm sie die Lobsprüche hin und die kritischen Urteile und die interessierten Fragen. Aber die Einladung zum gemeinsamen Souper lehnte sie ab, – sie könne wirklich nicht, – so leid es ihr thue, – aber sie sei zu erschöpft.

Frau Roth war ärgerlich über diesen Eigensinn. So war Fanny. – »Was sagen Sie dazu, Jacques?«

Dr. Jakob Guttmann hatte gar nichts zu sagen. Er stand da und putzte seine große Brille, – verlegen, erregt. Er sah hinüber zu der kleinen Freundin, die heute plötzlich die große Künstlerin geworden war. Er, freilich, hatte es schon längst gewußt, – und doch hatte es ihn hingerissen, heute abend. ...

Jetzt traf sein Blick den ihren. Er bemerkte, wie sie ihm zulächelte und drüben die Herren zu verabschieden schien. Sie verbeugten sich, traten auseinander – – sie schritt durch sie hindurch und kam auf ihn zu.

»Gehst du mit uns, Jakob?«

»Gewiß, – natürlich, – wenn du erlaubst. Nur einen Augenblick noch, – ich erwarte einen Freund, der mich gebeten hat, ihn dir vorzustellen. – Er muß jeden Moment kommen. – Ah – –« er wandte sich der Thüre zu.

Soeben trat der Erwartete ein. Mit ihm ging ein zweiter junger Mann.

»Ich habe mir erlaubt, Herrn Josef Fellner mitzubringen,« sagte Jakobs Freund, nachdem er Fanny vorgestellt war.

Ein auffallend groß gewachsener Mann, mit breiten, ein wenig nach vorne gebeugten Schultern und langem blonden Vollbart verbeugte sich vor ihr.

»Die Herren werden uns vielleicht begleiten,« sagte Jakob. »Fanny wird bei dem schönen Abend gewiß zu Fuß gehen wollen.«

Zehn Minuten später waren sie in den Straßen Wiens, die um diese Stunde schon wie ausgestorben waren.

Fanny ging mit Jakob voraus. Langsam glitt die Unrast und die Aufregung des Tages von ihr ab, sie atmete die Ruhe der Nacht. Das nervöse Klopfen in den Schläfen ließ nach, die Gedanken und Melodien, die in wirrem Durcheinander in ihrem Kopf tanzten, lösten sich langsam. – Sie entgeistigte sich mit einem heimlichen Wonnegefühl –: die erste Ruhe nach monatelanger bohrender Arbeit. Nur eine selige Erinnerung an die tolle Schönheitsorgie dieser letzten Monate war in ihr, – wo sie geschaffen hatte in der somnambulen Verzückung des Künstlers.

Licht und gut schienen ihr die Worte, die Jakob zu ihr sprach. Das erste Mal huldigte auch er ihr. – Er sprach von ihrer Bestimmung als Künstlermensch. Kulturen weiterzubauen und apollinische Erkenntnisse

weiterzugeben, war die Aufgabe der Erwählten, zu denen sie gehörte.

Und doch hörte sie kaum, was er sprach. Nur ein fernes, brandendes Rauschen hörte sie, – es rauschte durch ihre Adern, – rot und heilig – und durchglühte ihr den zwanzigjährigen Körper.

Unbewußtes hatte sie ahnend in Kunst geformt. Und nun, da sie sich davon erlöst hatte, war eine heiße, neue Sehnsucht in ihr geblieben.